

57. Vereinsjahr.

Wahlspruch: Am Verein der Enns und Steyer,  
Wo erschallt der Hämmer Klang,  
Töne bald zu ernster Frier,  
Bald zur Lust ein deutscher Sang.

## Vortrags-Ordnung

für das

am Donnerstag den 16. Mai 1907, abends 8 Uhr, im Kasino-Saale in Steyer

stattfindende

# Vereins-Konzert

unter Leitung des Chormeisters Herrn Josef Tobisch und unter gefälliger Mitwirkung der Frau Therese Jurkowitzsch und des  
Fr. Johanna Jonasch, des Herrn Opernsängers Rudolf Mark und des Herrn Karl Zeller.

Am Klavier: Herr Karl Weberndorfer.

### I. Abteilung.

#### Neuer Frühling.

Männerchor von Josef Petschke.

Neuer Frühling ist gekommen,  
Neues Laub und Sonnenschein,  
Jedes Ohr hat ihn vernommen,  
Jedes Auge saugt ihn ein.  
Und das ist ein Blüh'n und Sprießen,  
Waldbesbüßen, Quellenfließen,  
Und die Brust wird wieder weit,  
Frühling, Frühling, gold'ne Zeit!

Von den Felsen in die Weite  
Fliege hin, mein Frühling-Sang.  
Ueber Ströme und Gebirge,  
Durch Gebirg und Blütenhang.  
Darf nicht wandern, muß ja bleiben,  
Ob's mich zieh'n auch will und treiben.  
Doch so weit der Himmel blaut,  
Singen, singen will ich laut.

Wie die Welt auch wechselnd gehe,  
Wie das Schicksal auch mich treibt,  
Komme Glück und komme Wehe,  
Fest doch weiß ich, was mir bleibt:  
Fester Mut der treuen Seele  
Und die freud'ge Wiederkehr,  
Lebenslust und Lebensdrang,  
Gold'nes Leben im Gesang!

#### Waldnachtszauber.

Männerchor mit Klavierbegleitung und Violin-Solo von Ferdinand Debois.

Violin-Solo: Herr Moriz Großauer.

Sieh, Berg und Tal vom Zauberchein des Mondes  
hell umflossen,  
Es hat sein Licht hinein mir hohe Lust gegossen,  
Halb ragt in schwarzer Schattennacht  
Und halb im Lichte die Felsenburg mit düst'rer  
Pracht,  
Umrauscht von Bir' und Fichte.

Und durch die Silberblätter rauscht es jetzt gar leise  
Und fern und nah hab' ich gelauscht geheimnis-  
voller Weise.

Es braust am Mühlenwehr im Tal,  
Dort kreist ein lustiger Reigen,  
Die Elfen tanzen im Mondenstrahl,  
Es klingt wie Zaubergerien,  
Horch, welche Töne!  
Wie Töne hell und rein  
Bald fallen und bald steigen,  
Das muß ein Zauber sein!  
O Herz, kannst Du nicht schweigen?  
Laß Licht und Klang in höchster Lust  
In Deine stillen Räume,  
Und dann verschließ' die Liederbrust  
Und träume nur und träume!

#### Lieder-Vorträge

der Frau Therese Jurkowitzsch.

#### Geldeinsamkeit.

Von Johannes Brahms.

Ich ruhe still im hohen, grünen Gras  
Und sende lange meinen Blick nach oben,  
Von Grillen rings umschwirrt ohn' Unterlaß,  
Von Himmelsbläue wunderbar umwoben.

Die schönen weißen Wolken zieh'n dahin  
Durch's tiefe Blau, wie schöne, stille Träume;  
Mir ist, als ob ich längst gestorben bin  
Und ziehe selig mit durch ew'ge Räume.

Hermann Ahrens.

#### Nocturno.

Von Erik Meyer-Helmund.

Wir gingen einsam durch die Gartenflur  
In stiller Nacht;  
Die Sterne und dein Aug' ergossen nur  
Noch Licht und Pracht.

Wir gingen stumm, du schwebtest droben hoch  
Im Glanzrevier.  
Und nur dein Herz, das war auf Erden noch  
Und war bei mir.

Da plötzlich hält dein Schritt, was schaust du, sprich,  
So groß mich an?  
Du fienst mir um den Hals und küssest mich  
Und weintest dann.

Titus Illrich.

#### Blumen-Orakel.

Von Pietro Mascagni.

Liebt er mich? er liebt mich nicht!  
Liebes Blümlein, künde mir Wahrheit!  
Volle Wahrheit, tröstliche Wahrheit!  
Liebt er mich? er liebt mich nicht!  
Nein, du lügst, Orakel!

Künde mir Blümlein, künde mir Wahrheit,  
Volle Wahrheit! Bitte, kleine Marguerite!  
Gott schuf in Eil' dich, vergaß einen wichtigen Teil!  
Hast ein Blättchen zu wenig,  
Das Blättchen: „Er liebt mich!“

#### Trios

für Violine, Violoncello und Piano.

Vorgeleitet von Fr. Johanna Jonasch  
und den Herren Karl Zeller und Karl  
Weberndorfer.

A. Delschlegel: Serenade.

E. Schütt: Walzermärchen III.

Alfad's Erzählung

aus der Oper: „Die Königin von Saba“.

Von Karl Goldmark.

Gefungen vom Opernsänger Herrn

Rudolf Mark.

Am Fuß des Libanon traf ich der Königin Schar ...

Und in den Cedernwald, müd' von des Tages Schwüle,

Schlich ich gedankenvoll und suchte Ruh' und Kühlung,

Da horch! Da plätschert eine Silberquelle, So schmeichelt es, blaubert süß und leise,

Ich hebe mich zu lauschen und zu spähen Und ew'ge Mächte! Was hab' ich gesehen?

Aus klaren Fluten steigt ein Schwänenleib, Aus Wellen ruht das himmlisch schönste Weib,

II. Abteilung.

Die Thomasnacht.\*

Liederspiel für Soli, Männerchor und Klavierbegleitung. Gedicht von Moriz West. Musik von Dr. Karl Zeller.

Soli: Ritter Heinrich . . . Herr Opernsänger Rudolf Mark.

Waldmeister Kurt . . . Herr Edmund Köstler.

Am Klavier: Herr Karl Weberndorfer.

Im freien Felde.

Schöne Weihnachts-Feierlich und die Horte

Kurt und Ernt.

Bei Jente, bei Lurin, bei Wadel, Da singen wir noch allemal,

Meister (abwendend).

Seht ihr dort die bleichen Feuert Am tiefen Moos, im Moor?

Junge Kelter.

Wie funkelt ihr Auge, Wie hebt sich der Fuß,

Kurt (winkend) und Ernt.

Nie ließ er seine Fahne sinken, Ein edler Ritter war er wohl;

Waldmeister (winkend) über den Weg winkend.

Hil, Hil! Nimm mich Hudepod! Blau der Wind,

Unter Weg geht weit im Dunkeln, Kaum, daß sieben Sterne funkeln —

Wald, was schreist du nicht?

(Küßt die Feste (auswendig).)

Weiß ein Hänschen, Eine Braut, Liebes Mänschen Süß und traut!

(Sie drängen sich erschrocken in den Wald.)

Wobansjäger (heraufkommend in den Kästen).

Halloh, halloh! Hund voran, Huh und Mann!

Trillerer (die Ritter lobend).

Wir lobern, Wir lobern Die Sterne herans!

Wobansjäger (zurückkehrend).

Halloh, halloh! Hund voran, Huh und Mann!

Zwei Sterne blitzen durch der Wimper Nacht, Zwei Rosen halten über Perlen Wacht,

Es zieht mich hin und sie entflieht mir nicht, Sie neigt mir zu das lichte Angesicht,

Und taumelnd stut' ich und verworren hin Zu Füßen ihr, der holden Jaunderin,

O zauberhafter Traum, der meine Seel' erfüllt!

Auf dem Türkenacker.

Die Söhne der Erschlagenen.

Wo ist die Fahne des Propheten, Die einst der Kalife schwang?

Laß wieder dein Banner erheben, Das im Osten zu Ehren Dir fliegt;

Kurt.

Horch, vom Walde her Tönt eine Stimme bang und schwer!

Waldflage (Tenerföle).

Eine Quelle rauscht im Walde Unter Buchen, durch das Moos,

Im Städtchen.

(Stille Straße, ephemerungenes Haus).

Spielleute.

Ah, wir armen Musici! Schuftig sind die Honorare!

Der will tanzen nach Gavotten, Der will Janitscharenmärsche,

Heinrich (abwendend).

Hier ist die Stätte, hier das Haus, Vom Mondeschein hell umfungen;

(Weiter zurückgehend.)

Stille nur und habet Acht, Er geht allein, wir halten Wacht!

Heinrich (vor dem Fenster).

Auf geheimen Liebeswegen Kommt' ich zu dem Fenster Dein,

Kurt.

Stille, Junker, seht Euch für, Kameraden, macht Spalier.

Thomasmorgen.

(Zum Frühstück feig heimkehrend. — Schlußwort.)

O welch' fantastische Ideen Verwirren mir die Welt mit holdem Märchenweir!

Heinrich (an das Fenster klopfend).

Wach' auf, Du schöne Maid, mach' auf, Sankt Thomas bringt Dir Deinen Mann,

Kurt.

Ich freiche lustig meinen Bart, Das hat der Junker gut gemacht,

Kelter und Spielleute (abgehend).

So kommt Ihr Herren zum Fest herein, Es tönt voll der beste Wein!

\* Die Thomasnacht gehört zu den Hauptstücken, in welchen nach dem Volksglauben die Erscheinungen der Geisterwelt den Menschen sichtbar werden.